



Der Förderverein Barockorgel Langenbogen e. V. lädt ein:

185. Veranstaltung
zugunsten der Erhaltung der Orgel

Orgel und Zeichentrick
Sonntag, 22. März 2026, 16:00 Uhr

Kirche Langenbogen

Orgelkonzert und Zeichentrickfilm „Hase & Wolf - Nu pogodi“
mit der Organistin Ekaterina Leontjewa



„Nu, sajaz, nu, pogodi!“ - „Na warte, Hase!“,
mit diesen Worten jagt ein aufgebrachter-
Wolf einen schadenfrohen Hasen in der
russischen Zeichentrickserie „Hase und
Wolf“. Ob am See, auf dem Jahrmarkt oder
auf der Autobahn – keine Gelegenheit lässt
der Wolf aus, um den niedlichen Hasen zu
jagen. Stets entwischt das schlaue Häschen.



Doch der Wolf versucht in jeder Episode aufs Neue, ihn zu fangen. Von 1969 bis
1986 gab es insgesamt 16 Folgen. Produziert wurde „Hase und Wolf“ im Trickfilm-
studio Sojusmultifilm in Moskau.

Der Eintritt zu diesem Konzert ist frei. Jedoch würden wir uns über eine Spende für
den Förderverein beim Verlassen der Veranstaltung sehr freuen.

**Orgelmusik aus
Mitteldeutschland**



CD im Mediabook - 2021
Preis: 15,00 Euro

Förderverein Barockorgel Langenbogen e. V.

Kontakt über:

Ralf Mielke
Am Alten Graben 3
OT Langenbogen - 06179 Teutschenthal
Tel.: 03 46 01 / 2 35 03

Spendenkonto
IBAN: DE42 8005 3762 0373 0902 88
BIC: NOLADE21HAL
Saalesparkasse, Zweigstelle Langenbogen

Besuchen Sie uns doch mal im Internet
www.orgel-langenbogen.de

Der Förderverein Barockorgel ist Mitglied im Verein Straße der Musik e. V.
www.strasse-der-musik.de und im Förderverein Weinstraße Mansfelder Seen e. V.

Veranstaltungsvorschau:

10.05.2026, 16:00 Uhr: Viola total – mit der Bratschengruppe der Staatskapelle Halle

Michel Corette (1709-1795)
Fuge aus Magnificat A-Dur

John Stanley (1712-1786)
Voluntari g-moll

Ludwig van Beethoven (1770-1827)
Stück für Flötenuhr C-Dur

Giovanni Batista Martini (1706-1784)
Aria

Dmitri Bortnjanski (1751-1825)
Konzert D-Dur
(Bearbeitung für Orgel von E. Leontjewa)

„Musik der Stille“
Ein Film von Elena Agabaljanz
über die Zeichnungen von Elena Mogilewskaja

„Nu, pogodi!“
Episode 1 „Am See“
Episode 2 „Auf dem Jahrmarkt“
Episode 3 „Auf der Autobahn“

Michel Corrette (1707-1795) war ein französischer Komponist und Autor von musiktheoretischen Abhandlungen. Corrette wurde 1758 Organist am Grand Collège des Jesuitenordens in Paris, bis zu dessen Vertreibung im Jahre 1762. 1780 wurde er zum Organisten des Herzogs von Angoulême ernannt. Er komponierte Ballette und Komödien; weiterhin zahlreiche Concerti für Orgel, Sonaten, Orgel-Bücher, Arien, Kanons, Kantaten, Lieder, Kontratänze, Motetten, Sinfonien und kirchliche Musik. Corrette war Autor von vermutlich 17 methodischen Werken für verschiedene Instrumente wie Harfe, Querflöte, Violoncello, Fagott, Mandoline, Gitarre, Cembalo und die Drehleier. Als sein wichtigstes Lehrwerk gilt heute die École d'Orphée für Violine von 1738, in der Corrette den italienischen und den französischen Stil vergleicht und wichtige Anweisungen für die Spieltechnik seiner Zeit gibt.

John Stanley (1712-1786) wurde in London geboren und starb ebenda. Er war ein englischer Komponist, Organist und Violinist. Stanley erblindete nach einem Unfall im Alter von 2 Jahren. Ab dem Alter von sieben Jahren erhielt er Musikunterricht an der St Paul's Cathedral London. Im Alter von 12 Jahren wurde er Organist an der All Hallows Church in der Bred Street, 1726 an der Kirche St Andrew, Holborn und ab 1734 an der Temple Church. Als Violinist leitete er mehrere Jahre Konzerte im Konzertsaal der Swan Tavern. An der Oxford University erlangte er 1729 den Bachelor of Music. In seinem späteren Wohnort Walbrook lernte er John Hawkins kennen, der mehrere seiner Kantatentexte schrieb. Er war mit Georg Friedrich Händel befreundet und führte nach Händels Tod dessen Oratorien gemeinsam mit John Christopher Smith und später mit Thomas Linley auf. 1770 erhielt er die Stelle des Di-

rektors des Foundling Hospitals, dessen musikalisches Leben er maßgeblich gestaltete. 1779 trat er die Nachfolge von William Boyce als „Master of the King's Musick“ an. Sein Werk umfasst die Oper „Teraminta“, die Kantate „The Choice Of Hercules“, 12 weitere Kantaten mit Texten von John Hawkins, die Oratorien „Jephta“, „The Fall of Egypt“ und „Zimri“ sowie Instrumentalmusik.

Ludwig van Beethoven (1770-1827) wurde in Bonn geboren und starb in Wien. 1781 wurde Ludwig van Beethoven Schüler des Hoforganisten Christian Gottlob Neeff und bereits nach wenigen Monaten wurde er sein Meisterschüler und vertrat Neeff amtlich an der Orgel. Ab 1783 spielte er als Bratschist und Cembalist im kurfürstlichen Orchester. Bereits 1783 waren auch schon Beethovens erste drei Klaviersonaten erschienen. 1795 machten sich bei Beethoven erste Anzeichen einer sich ausweitenden Hörschädigung bemerkbar, die ihn immer mehr zu einem Einzelgänger werden ließ, 1808 zu starker Schwerhörigkeit und schließlich 1819 zu völliger Taubheit führte. Ab 1808 gab Beethoven keine öffentlichen Konzerte mehr. In den kommenden Jahren war eine Unterhaltung mit ihm nur noch schriftlich möglich. Er war ein musikalischer Revolutionär, ein Visionär und ein Kosmopolit. Er zählt zu den Vollendern der Wiener Klassik. Zu seinen wichtigsten Werken gehören die neun Symphonien, die fünf Klavierkonzerte, das Violinkonzert, die 16 Streichquartette, 32 Klaviersonaten, die Oper „Fidelio“ sowie die Messe op. 86 in C-Dur und die „Missa solemnis“ op. 123. Ludwig van Beethoven ist einer der meistaufgeführten Komponisten der Welt, seine Werke sind weltweit bekannt und beliebt.

Giovanni Battista Martini (1706-1784) war ein italienischer Komponist und Musiktheoretiker. 1722 trat er in den Minoritenorden ein. Er unternahm zu seiner Ausbildung große Reisen und widmete sich dann ausschließlich der Musik. 1725 wurde er Kapellmeister der Franziskanerkirche in Bologna, wo er mit seinen Kompositionen die Auf-

merksamkeit auf sich zog. Als Lehrer bevorzugte er die alte römische Kompositionstradition. Er war ein bedeutender Pädagoge und Musiktheoretiker, der eine Bibliothek von rund 15.000 Bänden besaß und in musikalischen Fragen als höchste Instanz galt, weshalb sein Rat in vielen Streitfragen beigezogen wurde. Im Winter 1770 ließ sich der junge Wolfgang Amadeus Mozart auf seiner ersten Italienreise von Martini in Kontrapunkt unterweisen. Martini schrieb bedeutende Lehrwerke über Musik und stand mit den namhaftesten Musikern und Gelehrten aus ganz Europa in Korrespondenz. Padre Martini schuf neben 32 Messen und einem Requiem hauptsächlich kirchliche Kompositionen. Seine Fähigkeiten als Tonsetzer bewahrte er in seinem Lehrbuch *Saggio fondamentale pratico di contrapunto*, die als Musikhistoriker in seiner berühmten *Storia della musica* vielen späteren musikhistorischen Werken als Ausgangspunkt diente.

Dimitri Bortnjanski (1751-1825) wurde 1751 in Hluchiw geboren und starb in St. Petersburg. Er war ein hauptsächlich in Russland wirkender ukrainisch-russischer Komponist mit großem Einfluss auf die Entwicklung der deutschen Kirchenmusik im 19. Jahrhundert. Im Alter von sieben Jahren wurde er Chorknabe an der Hofsängerkapelle in St. Petersburg. 1769 ging Bortnjanski nach Italien. Hier hatte er großen Erfolg als Opernkomponist. Bortnjanski kehrte 1779 nach St. Petersburg zurück und wurde 1796 von Zar Paul I. zum Direktor der Hofsängerkapelle und zum Staatsrat ernannt. Unter seiner Leitung entwickelte sich der Hofchor zu einem Ensemble von europäischem Rang. 1814 erhielt Bortnjanski den Auftrag, eine offizielle Version der Johannes-Chrysostomos-Liturgie für russisch-orthodoxe Gottesdienste im gesamten russischen Reich zu schreiben. In seinem kirchenmusikalischen Werk (über 100 Motetten, Kantaten und liturgische Stücke) verband Bortnjanski russische und westliche Elemente in einem polyphonen Stil, wie er ihn in Italien kennengelernt hatte. Bortnjanski komponierte auch Kammermusik und Kla-

viersonaten. Bekannt ist auch sein Stück *Mnogaja leta* (Auf viele Jahre). Bortnjanski sprach Ukrainisch, Russisch, Italienisch, Französisch und Deutsch. 1882 gab Tschaikowski eine Gesamtausgabe der geistlichen Werke Bortnjanskis in 10 Bänden heraus. Bortnjanskis große Beliebtheit im Deutschland des 19. Jahrhunderts beruht vor allem auf der Wirkung, die seine Musik auf den preußischen König Friedrich Wilhelm III. hatte. Dieser setzte sich dafür ein, dass liturgische Stücke der preußischen Agende von 1829 nach Modellen Bortnjanskis vertont wurden. Weitere Werke Bortnjanskis wie seine Große Doxologie, erhielten bald einen festen Platz im Repertoire des 1843 nach St. Petersburger Vorbild reorganisierten Staats- und Domchores zu Berlin sowie der bürgerlichen Kirchenchöre und Gesangsvereine.

Elena Agabaljanz (*1963) wurde in Sergijew Possad geboren und entdeckte früh ihre Leidenschaft für die Musik. Bereits während ihres Studiums am Moskauer Tschaikowski-Konservatorium erwarb sie Auszeichnungen in Komposition und Orgel und setzte ihre Ausbildung mit einer Promotion fort. Als Mitglied des Moskauer Komponistenverbandes und des russischen Autors- und Komponistenverbandes hat sie ein umfangreiches Werk geschaffen: Musik für Orchester, Kammerensembles, Chöre, Theater und Film, sowie innovative Transkriptionen und Bearbeitungen für unterschiedliche Besetzungen. Elena Agabaljanz tritt regelmäßig als Organistin und Cembalistin auf und arbeitet eng mit Chor- und Kammerensembles zusammen. Seit 1996 leitet sie künstlerisch das Ensemble für Alte Musik „Credo“. Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit engagiert sie sich als Pädagogin, und viele ihrer Schüler wurden Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe. Darüber hinaus war sie im Moskonzert als Musikerin und Leiterin der Musikabteilung tätig, wo sie ihre musikalische Expertise mit Leidenschaft einbringt.

Elena Mogilevskaya (*2004) begeistert seit ihrer Kindheit mit ihrer Kunst. Ihr erstes

Album veröffentlichte sie bereits im Alter von 13 Jahren. Sie setzt sie ihre kreative Arbeit als Illustratorin leidenschaftlich fort. Im weltweit größten Katalog WorldCat ist das Buch von Olga Shiferman zu finden, das 55 einzigartige Zeichnungen von Elena präsentiert.

Ekaterina Leontjewa (*1966) wurde in Smolensk (Russland) geboren. Von 1984 bis 1992 studierte sie am Moskauer Tschaikowski-Konservatorium Orgel und Musikwissenschaft. 2011 hat sie an der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik in Halle mit dem A-Diplom ein weiteres Studium erfolgreich abgeschlossen. Seit 1987 führt Ekaterina Leontjewa eine aktive Konzerttätigkeit in Russland und Europa aus. Von 1993 bis 2005 hat sie in Sankt Petersburg gelebt, wo sie als Solistin der Kammerphilharmonie und als Leiterin des Kammerensembles „Vox Humana“ tätig war. Sie gastierte bei vielen Orgelfestivals in ganz Europa. Im Jahr 2000 hat sie einen internationalen Orgelwettbewerb für die Jugend „Gatschina-Sankt Petersburg“ mit organisiert. Seit 2005 lebt Ekaterina Leontjewa in Halle (Saale). Von 2014 bis 2021 lehrte sie an der Universität Halle-Wittenberg. Seit 2017 ist sie Dozentin am C-Seminar der Hochschule für Kirchenmusik in Halle (Saale). Seit 2020 ist Ekaterina Leontjewa als Kirchenmusikerin und Organistin an die Ev. Stadtkirche St. Marien Roßlau (Elbe) berufen und ist in der Evangelischen Landeskirche Anhalts im Regionalpfarramt Roßlau tätig. Zur ihren Aufgaben als Organistin und Kantorin gehört auch das Spielen in mehreren umliegenden Kirchen, oft auf gut erhaltenen historischen Orgeln. Leontjewa hat dort eine Konzertreihe ins Leben gerufen, die ein wichtiger Teil des kulturellen Lebens der Region geworden ist. Ekaterina Leontjewa ist auch als Komponistin tätig und hat Werke für Klavier und Orgel geschrieben und CDs aufgenommen.

Quellennachweis:
privat, www.de.wikipedia.org, www.leontjewa.de